

# Zukunft unserer Weidegenossenschaften – Verantwortung, Steuerung und klare Prioritäten

Interview mit Bürgermeisterkandidat Daniel Schimmer (Freie Wähler):

**Frage:** Herr Schimmer, Sie haben gemeinsam mit Landrat Anton Speer und der Europaabgeordneten Christine Singer eine Veranstaltung zu den Herausforderungen der Weidewirtschaft durchgeführt. Warum war Ihnen dieses Format mit den Weidegenossen so wichtig?

**Daniel Schimmer:** Die Weidegenossenschaften sind tragende Säulen unserer Kulturlandschaft – und damit ein Fundament unseres Tourismus. Die Probleme, mit denen sie zu kämpfen haben, sind komplex: Viele Vorgaben kommen von Europa- oder Bundesebene, und genau dort braucht es starke Stimmen.

Christine Singer und Anton Speer setzen sich seit Jahren mit großer Entschlossenheit dafür ein, dass praxisingerechte Regelungen entstehen. Gleichzeitig bleibt klar: Auch wir auf kommunaler Ebene tragen Verantwortung. Wir dürfen uns nicht in Problemen verlieren, sondern müssen handlungsfähig sein – etwa über Tourismussteuerung, Schutz der Flächen und klare Regeln im Gelände.

**Frage:** Was kann konkret auf kommunaler Ebene verbessert

werden, um die Arbeit der Weidegenossen zu unterstützen?

**Daniel Schimmer:** Wir müssen unsere Hebel nutzen – und zwar konsequent. Die Weideflächen sind kein Selbstzweck, sondern ein schützenswertes Kulturgut. Das beginnt bei einfacher, aber wirkungsvoller Aufklärung: Brunnen sind Tränken für das Vieh, nicht Waschplätze für Wanderschuhe oder Wanderstöcke. Wir brauchen deutliche Beschilderungen, die diese Regeln unmissverständlich machen, und eine Sensibilisierung der Gäste durch Tourismusmarketing und unsere Gästeinformationen. Darüber hinaus braucht es eine echte Tourismussteuerung: klare Besucherlenkung, hochwertige statt massenhafter Angebote und eine funktionierende Infrastruktur, die unsere Weidegenossen entlastet statt zusätzlich unter Druck setzt.

**Frage:** In Ihrer Rede betonen Sie regelmäßig die Bedeutung der Kulturlandschaft für den Tourismus. Wie ordnen Sie diese Verbindung ein?

**Daniel Schimmer:** Unsere Region lebt von dem, was unsere Weidegenossen jeden Tag leisten. Ohne gepflegte Almflächen, ohne Offenhaltung der Hänge, ohne die jahrhundertalte Bewirtschaftung gäbe es keinen alpinen Charak-

ter – und damit keinen Tourismus in der heutigen Form. Das sage ich als Touristiker mit voller Überzeugung: Wer von Tourismus spricht, muss zuerst über die Menschen reden, die diese Landschaft erhalten. Deshalb ist mein Dank an die Weidegenossen nicht nur ein Höflichkeitsfloskel, sondern Ausdruck ehrlicher Wertschätzung für ihren unermüdlichen Einsatz.

**Frage:** Wo sehen Sie die größten Herausforderungen für die nächsten Jahre?

**Daniel Schimmer:** Der Veränderungsdruck steigt: Bürokratie, Naturschutzvorgaben, Herdenschutz, Arbeitsbelastung und immer mehr Nutzungskonflikte auf den Flächen. Dazu kommt ein weiterhin stark wachsender Freizeitverkehr. Wenn wir hier nicht klar steuern, gefährden wir das Miteinander von Landwirtschaft und Tourismus. Wir brauchen deshalb abgestimmte Lösungen: europäische und bundespolitische Unterstützung – wofür Singer und Speer seit Jahren verlässlich kämpfen – und gleichzeitig eine kommunale Politik, die nicht wegschaut, sondern mit klaren Entscheidungen Zukunft sichert.

**Frage:** Welche politischen Schritte halten Sie für unverzichtbar?

**Daniel Schimmer:** Erstens: klare Besucherlenkung durch bessere Wegführung, eindeutige Hinweisschilder und mehr Aufklärung. Zweitens: ein konsequentes Bekenntnis zum Schutz der Weideflächen, auch in künftigen Flächennutzungs- und Bebauungsplanungen. Drittens: ein Tourismus, der Qualität statt Masse fördert – und damit Belastungen reduziert. Viertens: eine enge Zusammenarbeit mit den Genossenschaften selbst.

Entscheidungen dürfen nicht über ihre Köpfe hinweg getroffen werden.

Und fünftens: eine politische Kultur, die Verlässlichkeit bietet. Das ewige Aufschieben, das wir in anderen Bereichen erleben, darf es hier nicht geben.

**Frage:** Ihr Schlusswort?

**Daniel Schimmer:** Die Weidegenossenschaften sind Identitätsträger unseres Ortes. Sie

sind Tradition, Wirtschaftsfaktor und Landschaftspfleger zugleich.

Wer die Region stärken will, muss ihre Arbeit stärken.

Mein Dank gilt allen Weidegenossen von Garmisch und Partenkirchen für ihren täglichen Einsatz. Er ist die Grundlage für das, was unsere Heimat ausmacht – und das verpflichtet uns politisch zu klarer Unterstützung, auf allen Ebenen.



Joseph Grasegger (Vorstand Weidegenossenschaft Partenkirchen), Christine Singer (Europaabgeordnete), Daniel Schimmer (Bürgermeisterkandidat), Anton Speer (Landrat GaP), Josef Glatz (Vorstand Forst- und Weiderechtler Genossenschaft Garmisch)

Bild privat